



Villers-Bocage de Promenade dans la ville



Office de Tourisme du
Pays de Vire | Collines de Normandie



Place Charles de Gaulle
14310 VILLERS-BOCAGE
Tel. : 02 31 77 16 14
contact@paysdevire-tourisme.fr
www.paysdevire-normandie-tourisme.fr

Découvrez, grâce à ce dépliant, l'histoire de Villers-Bocage. Située entre Caen et Vire, la commune est peuplée d'environ 3100 habitants. L'économie de la ville fut, pendant plusieurs siècles, largement dominée par l'élevage et le négoce, deux activités économiques possibles par la création de multiples voies de communication, routes nationales, et chemin de fer, au XIXe siècle. La foire aux bestiaux de Villers-Bocage fut le grand lieu de rendez-vous des producteurs, négociants et acheteurs. Rasée par les bombardements alliés, elle fut reconstruite dans les années 1950, avec une pierre calcaire qui lui donne tout son éclat. Ce circuit vous conduira dans le passé historique de cette ville qui, malgré les dures épreuves qu'elle a affrontées, n'a pas perdu de son dynamisme.

Pour toute information relative aux lieux de visites, loisirs, hébergements et lieux de restauration dans le Pays de Vire | Collines de Normandie, rendez-vous à l'Office de Tourisme de Villers-Bocage, (horaires d'ouverture à consulter sur notre site internet).

Entdecken Sie mithilfe dieses Fallblatts die Geschichte von Villers-Bocage. Die Gemeinde liegt zwischen Caen und Vire und hat etwa 3100 Einwohner. Die Wirtschaft der Stadt wurde mehrere Jahrhunderte lang weitgehend von der Viehzucht und dem Handel dominiert und durch die Schaffung zahlreicher Verkehrswege, Nationalstraßen und der Eisenbahn im 19. Jahrhundert ermöglicht. Der Viehmarkt in Villers-Bocage war der große Treffpunkt für Erzeuger, Händler und Käufer. Von den alliierten Bombenangriffen dem Erdboden gleichgemacht, wurde die Stadt in den 1950er Jahren mit Kalkstein wiederaufgebaut, der ihr ihren Glanz verleiht. Dieser Rundgang führt Sie in die historische Vergangenheit dieser Stadt, die trotz der harten Prüfungen, denen sie sich stellen musste, nichts von ihrer Dynamik eingebüßt hat.

Informations zu Sehenswürdigkeiten, Freizeitaktivitäten, Märkten, Unterkünften und Restaurants in der Region Pays de Vire | Collines de Normandie erhalten Sie im Fremdenverkehrsamt von Villers-Bocage, (Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website).



paysdevire



Rédaction : Matthieu Balusson-Office de Tourisme du Pays de Vire (OTPV) - Mise en page : Jennifer Heurtel-OTPV - Cartographie : © les contributeurs d'OpenStreetMap - openstreetmap.org, données disponibles sous la licence ODbL - Impression : juin 2023 - Corlet Imprimeur : 02 31 59 53 00 - Crédits photos : OTPV - Lucie Mach - Alisson Lemièrre - Ne pas jeter sur la voie publique.

Die Geschichte von Villers-Bocage

Im Mittelalter entwickelte sich Villers-Bocage linear entlang der Achse Caen-Bretagne. Die Herren von Villers bewohnten eine Burg etwa einen Kilometer südlich des Ortes. Die Festung, die aus einem Burghügel und einem Unterhof bestand, zu dem mehrere Wohn- und Wirtschaftsgebäude gehörten, wurde bis zum Hundertjährigen Krieg genutzt. Im 14. Jahrhundert starb die Herrenfamilie ohne männliche Nachkommen aus. Die sehr fromme Jeanne Bacon, Alleinerbin des Lehens von Villers, gründete 1366 das Hôtel Dieu, das sonst als Hospitalpriorat der Heiligen Elisabeth bezeichnet wird. Es sollte Arme, Kranke und schwangere Frauen aufnehmen. Über zwei Jahrhunderte lang wechselten sich mehrere normannische Adelsfamilien an der Spitze der Herrschaft ab. Im 17. Jahrhundert beginnt die aus dem Pays d'Auge stammende Familie Morin d'Escajeul mit dem Bau eines neuen Schlosses, das heute noch zu sehen ist. Während der Französischen Revolution wurde es an einen großen Reeder aus Malmö, Pierre-Jacques Meslé de Grandclos, verkauft. Sein Sohn Stanislas wurde 1810 Bürgermeister der Gemeinde. Mehrere Jahrhunderte lang und bis in die 1970er Jahre hinein wurde die Wirtschaft von Villers-Bocage weitgehend von der Landwirtschaft dominiert. Diese sehr dynamische Kleinstadt mit damals etwa 1200 Einwohnern besaß einen der wichtigsten Viehmärkte der Region, der mittwochs auf den Anhöhen des Ortes stattfand. Die geografische Lage des Ortes spielt dabei eine große Rolle, da er an der Kreuzung vieler wichtiger Verkehrsachsen liegt. Ab 1886 profitierte sie von der Eisenbahnlinie Caen-Vire.

Am 13. Juni 1944 war Villers-Bocage Schauplatz einer heftigen Panzerschlacht zwischen der 7. britischen Panzerdivision und dem SS-Schwerpanzerbataillon Nr. 101 auf deutscher Seite. General Montgomerys Versuch, die deutsche Front in diesem Gebiet zu durchbrechen, scheiterte, und noch am selben Abend zogen sich seine Truppen zurück. Am 30. Juni wurde die kleine Stadt auf Montgomerys Wunsch hin von der Royal Air Force heftig bombardiert, um sicherzustellen, dass die deutschen Panzer sich nicht bewegen konnten. Am 4. August, zu Beginn der Operation Bluecoat, befreite die 50. Northumbrian Division die in Trümmern liegende Stadt. Die Stadt wurde von 1948 bis 1960 nach einem Stadtplan wiederaufgebaut, der die Hauptstraße beibehielt, aber an das moderne Leben und den Autoverkehr angepasst und durch parallele Nebenstraßen ergänzt wurde.

Entdecken Sie die Geschichte der Schlacht von Villers mithilfe unseres Geschichtsblatts, das Sie in der Touristeninformation erhalten oder von unserer Website herunterladen können.

1 - Der Markt für kleine Schweine: Die Märkte werden sehr schnell wieder aufgenommen, ab Oktober 1944, also zwei Monate nach der Befreiung. Der kleine Markt und der Viehmarkt fanden am selben Tag, dem Mittwoch, statt. Auf dem Platz wurden drei Märkte abgehalten: der Fisch- und Gemüsemarkt, der Buttermarkt und der Markt für kleine Schweine. Die beiden Markthallen auf beiden Seiten des Platzes sind praktisch verschwunden. Nur der Markt für kleine Schweine ist noch erhalten: Es ist das schiefergedeckte Gebäude mit einem Glockentürmchen und seinen Entladerrampen, das heute in eine Mediathek umgewandelt wurde. Weiter oben in der Ortschaft wurde eine riesige Markthalle gebaut, um den Viehmarkt unterzubringen. Sie wurde 2014 abgerissen. In der Nähe des heutigen Rathauses befindet sich die „Rue du Pied Fourchu“, die zum Platz des ehemaligen Viehmarkts führt. Hier parkten die Viehverkäufer ihre lahmen Tiere, um sie vor den Augen möglicher Käufer zu verbergen. Jeden Mittwoch läutete die Glocke um 6 Uhr für Kälber und Kühe und um 7 Uhr für Schweine. Der Verkauf zwischen Verkäufern und Käufern durfte nur stattfinden, wenn die Glocke geläutet hatte.

2 - Rue des Sauts Cabris: In dieser Straße wurden sogenannte LOPOFAs (Volks- und Familienwohnungen) gebaut. Nach dem Krieg musste man auf einen enormen Bedarf an Wohnraum für große und wenig wohlhabende Bevölkerungsgruppen in sehr kurzer Zeit reagieren. In den 1950er Jahren wurde ein Gebäude mit 24 Wohnungen in der Rue St. Germain gebaut, aber die Nachfrage nach Wohnraum ließ nicht nach. Im Jahr 1965 errichteten die Stadtverwaltung und der Architekt Léon Réme zwei neue Gebäude LOPOFA, mit insgesamt 48 Wohnungen. Um die Kosten für die Herstellung zu senken, setzte der Staat auf Fertighäuser. Dank der Gewinne hohen Produktivitätssteigerungen konnte der Staat komfortable Wohnungen mit niedrigen Mieten anbieten.

3 - Rue Jean Caby: Jean Caby war ein Widerstandskämpfer. Er wurde im Dezember 1911 in Paris geboren, heiratete 1935 in Villy-Bocage und übte den Beruf eines Radioelektrikers aus. Er trat im März 1942 als Agent im Netzwerk «Alliance» unter dem Pseudonym «Emouchet» in die Résistance ein. Diese Widerstandsbewegung übermittelte über Funknachrichten Informationen nach England sowie Pläne für militärische Einrichtungen. Jean Caby wurde Radiopannenhelfer in Villers-Bocage. Am 17. März 1944 wurde er von der Gestapo in seinem Haus verhaftet, lange verhört und gefoltert und anschließend in die Haftanstalt von Caen eingeliefert. Am 6. Juni 1944 wurde er zusammen mit über 60 anderen Widerstandskämpfern in einem Hof des Gefängnisses erschossen. Die Leichen der Opfer wurden nie gefunden.

In dieser Straße befinden sich JEEP-Fertighäuser aus der Zeit des Wiederaufbaus. Das Ministerium für Wiederaufbau schrieb mehrere Wettbewerbe aus, bei denen es um die Entwicklung von Fertighäusern ging. Beim JEEP-Verfahren wurden zunächst gerillte Betonportale aufgestellt, auf die dann Betonplatten geschoben wurden, die die Wände des Hauses bildeten. Dieser Houstyp wurde erstmals in Noisy-Le-Sec im Stadtteil Merlan erprobt, der als Versuchsbaustelle diente.

Diese Häuser wurden unter der Leitung der Architekten Hébrard und Lettu entworfen und von der Société Civile d'Etudes de Constructions Préfabriquées JEEP und der SA Drouard Frères in Paris gebaut. Sie wurden 1948 in Villers-Bocage aufgestellt und im darauffolgenden Jahr vermietet. Die JEEP-Häuser sind jeweils 100 m² groß, haben vier Zimmer und sind vollständig mit Warmwasser, Zentralheizung und Haushaltsgeräten ausgestattet. Die Innenausstattung der JEEP-Häuser war mit Möbeln von René Gabriel, einem renommierten Designer, ausgestattet. 1944 wurde er vom Ministerium für Wiederaufbau beauftragt, Möbel für die Geschädigten zu entwerfen. Auf Wunsch von Auguste Perret, entwarf er im Jahr 1947 die Einrichtung der Modell-Wohnung in Le Havre. Seine Möbel, hauptsächlich aus gewachster Eiche, wurden in sehr großer Zahl hergestellt und sind bis heute von Sammlern sehr begehrt.

4 - Das Haus aus den 1930er Jahren: Dieses Haus aus Stein, Ziegel und Zement stammt aus den 1930er Jahren und ist vom internationalen Stil beeinflusst: wenig Verzierungen, sichtbare Ziegel, einfache Volumen und viel Licht. Dieses Haus ist eines der ältesten in der Stadt.

5 - Das Rathaus: Das Rathaus aus dem Jahr 1896 wurde im Stil der Neorenaissance aus Ziegeln und Steinen erbaut und beherbergte einen Festsaal, das Archiv und die Verwaltung. Am 14. Juni 1944 wurde es von deutschen Soldaten in Brand gesetzt. Mit dem Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude in Villers-Bocage wurde der Architekt Roland Le Sauter aus Niort im Département Deux-Sèvres beauftragt. Das Rathaus wurde aus Caen-Stein in einem einfachen und schlichten Stil erbaut und am 8. Juli 1960 in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten General de Gaulle eingeweiht. Es beherbergt ein Modell der Stadt vor den Bombenangriffen.

6 - Richard-Lenoir und René Huet: Villers-Bocage zählt zwei berühmte Persönlichkeiten zu seinen Kindern, die jeweils eine Straße nach sich selbst benannt haben. Der 1765 in Epinay-sur-Odon geborene François Richard-Lenoir war ein berühmter Baumwollspinner während des Ersten Kaiserreichs. Als Leiter zahlreicher Manufakturen galt er als der reichste Franzose des 19. Jahrhunderts. Jahrhunderts. Eine Straße im 11. Arrondissement von Paris ist nach ihm benannt. Im Jahr 1865 wurde in der Stadt Villers-Bocage eine Statue von Richard-Lenoir aufgestellt. Sie



Circuits de petite randonnée / Kleine Wanderrouten

De l'Ecanet vers la Seulline : 3,2 km / 45 min
La balade de la Vierge Noire : 3,3 km / 45 min

Téléchargez gratuitement les fiches de ces deux randonnées sur www.paysdevire-normandie-tourisme.fr
Laden Sie die Karten für diese beiden Wanderungen kostenlos unter paysdevire-normandie-tourismus.com herunter



La Vierge Noire



wurde unter dem Vichy-Regime im Rahmen der Mobilisierung von Nichteisenmetallen eingeschmolzen.

René Ernest Huet war ein Maler, der 1886 in Villers-Bocage geboren wurde und 1914 während der Schlacht von Mametz im Département Oise starb. Seine Werke, die kurzzeitig in Vergessenheit gerieten und von denen viele 1944 zerstört wurden, gehören zum Teil zu den Sammlungen des Musée d'Orsay in Paris und des British Museum in London.

7 - Die Kirche Saint-Martin: Vor 1944 gab es in der Stadt zwei Kirchen: Saint-Martin und Saint-Germain. Nach den Bombenangriffen wurde beschlossen, nur eine davon wieder aufzubauen, und Roland Le Sauter übernahm auch die Pläne für das Gebäude. Die Bauleitung wird der Société Coopérative de Reconstruction des Eglises et Edifices Religieux Sinistrés du Calvados übertragen. Der Grundstein wurde am 25. Juni 1950 in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius Monsignore Angelo Roncalli, dem späteren Papst Johannes XXIII., gelegt. Die Kirche wurde im Mai 1955 geweiht. Das Gebäude besteht aus Beton und ist mit Kalkstein aus dem Département Oise verkleidet, der das Rathaus und die umliegenden Gebäude widerspiegelt. Es ist mit einem Satteldach aus Kupfer gedeckt. Seit den 1930er Jahren versucht der Klerus, die Architektur anzupassen und die Gläubigen näher an den Altar und den Priester heranzuführen, was sich darin äußert, dass der traditionelle Grundriss (Kirchenschiff/Chor/Querschiff) zugunsten eines einzigen Raums aufgegeben wird. Der Architekt ließ sich hier von den Kirchen der ersten Christen (der frühchristlichen Kunst) inspirieren, indem er den Glockenturm durch einen seitlich angebrachten Glockenturm ersetzte und das Taufbecken in eine Kapelle am Fuß des Glockenturms verlegte. Da die ersten Christen durch Untertauchen getauft wurden, befand sich das Taufbecken außerhalb des Altarraums. Beim Betreten der Kirche herrscht Schlichtheit, die Dekoration ist absichtlich einfach gehalten, die Tendenz geht zur Nüchternheit, immer im Geiste der ersten christlichen Gebäude. Über dem Altar stellt das Mosaik ein Werk von Jean Barillet, die bekannteste Passage aus dem Leben des Heiligen Martin dar: die Teilung seines Mantels. Martin ist ein Soldat, der in Amiens stationiert ist. An einem Abend im Winter 334 teilt er seinen Mantel mit einem frierenden Armen, der ihn um ein Almosen bittet. Die Glasplattenfenster, Werke von François Basseville und Pierre Gaudin, stellen abstrakte Motive und christliche Symbole wie die Weizenähre, den Fisch, Trauben und den Kelch dar. Die Kirche trägt das Label «Erbe des 20. Jahrhunderts», ein Label für die Erhaltung und Inwertsetzung des architektonischen und städtischen Erbes des 20. Jahrhunderts.

8 - Der Grundstein: Am 7. März 1948 wurde die Grundsteinlegung gefeiert und noch heute an der Nr. 34 der Rue Pasteur zu sehen ist. In Villers-Bocage wurde

der Wiederaufbau wie überall in Frankreich vom Staat betreut. Die Auswahl der Stadtplaner und Architekten oblag dem Ministerium für Wiederaufbau und Städtebau, das im November 1944 von der provisorischen Regierung der Französischen Republik gegründet wurde. In jeder Gemeinde war die Bauherrenschaft pyramidenförmig organisiert. An erster Stelle stand der Stadtplaner, der für den Plan des Wiederaufbaus und der Städteplanung zuständig war. Alexandre Courtois wurde mit der Erstellung des neuen Stadtplans beauftragt. Die Struktur der Stadt blieb unverändert, er verbreiterte die Hauptstraße mit Zufahrtsstraßen und fügte zwei parallele Nebenstraßen hinzu. Der kleine Markt (früher in der Hauptstraße) wird auf den großen Platz verlegt (heute vor der Mediathek). Die Kirche wurde ebenfalls ins Stadtzentrum verlegt, gegenüber dem Rathaus und der Post, wodurch ein großer öffentlicher Raum inmitten von Wohn- und Geschäftsgebäuden entstand. Der Plan wurde im April 1947 in seiner Gesamtheit genehmigt. In der Hierarchie folgte danach der Chefarchitekt Pierre Dureau, der damit beauftragt war, alle Projekte seiner Architektenkollegen zu koordinieren und deren Vereinbarkeit mit dem Stadtplan zu überprüfen. Roland Le Sauter wurde zum Architekten der kommunalen Gebäude (Marktplatz, Rathaus, Postamt, Kirche) ernannt. Der Wiederaufbau von Villers-Bocage wurde 1960 abgeschlossen.

9 - Rue Pasteur: Diese Straße wurde früher Grande Rue genannt. Seit dem Mittelalter ist Villers-Bocage ein Straßendorf. Die ersten nach dem Krieg wiederaufgebauten Siedlungen befanden sich in der Rue Pasteur. Die meisten Geschäftsleute befinden sich auf dieser Achse der Hauptstraße. Vor dem Bau der Autobahn wurde die Gemeinde von der Nationalstraße RN 175 durchquert, die Caen mit Rennes verbindet, sowie von einer rechtwinklig dazu verlaufenden Straße, die von Bayeux nach Anunay-sur-Odon führte.

10 - Das Schloss: (Privatbesitz, Eintritt für die Öffentlichkeit verboten): Der erste Gebäudeteil (links) wurde um 1640 erbaut. Der rechte Flügel mit dem dreieckigen Giebel wurde 1766 auf Initiative von Pierre Constantin Le Vicomte de Blangy, Baron von Blangy und Patron von Villers, errichtet. Als Berufssoldat war er Oberst des Infanterieregiments des Königs. Marie-Antoinettes Bruder Joseph II, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, hielt sich am 2. Juni 1777 im Schloss auf, als er inkognito unter dem falschen Namen «Graf von Falkenstein» durch die Normandie reiste. Das Anwesen wurde im Februar 1792 an Pierre Jacques Meslé de Grandclos verkauft, einen Reeder aus Malouin, der sein Vermögen mit dem Handel von Sklaven machte. Das Schloss blieb fast ein Jahrhundert lang im Besitz der Familie. Im Jahr 1930 wurde das Schloss an Amedé und Albertine de Clermont-Tonnerre verkauft. Im Juni 1944 wurde das Herrenhaus in ein Krankenhaus umgewandelt und diente der Bevölkerung während der Kämpfe und Bombenangriffe als Zufluchtsort.

L'histoire de Villers-Bocage

Au Moyen-Âge, Villers-Bocage se développe de façon linéaire, le long de l'axe Caen-Bretagne. Les seigneurs de Villers habitaient un château à environ un kilomètre au sud du bourg. La forteresse, constituée d'une motte et d'une basse-cour, dont plusieurs bâtiments résidentiels et de service, a été utilisée jusqu'à la Guerre de Cent Ans. Au XIV^e siècle, la famille des seigneurs s'éteint sans descendance masculine. Jeanne Bacon, unique héritière du fief de Villers, très pieuse, fonde en 1366 l'Hôtel Dieu, autrement appelé prieuré hospitalier de Sainte-Élisabeth. Il est destiné à accueillir les pauvres, les malades et les femmes enceintes. Pendant plus de deux siècles, plusieurs familles de la noblesse normande se succèdent à la tête de la seigneurie. Au XVII^e siècle, la famille Morin d'Escajeul, originaire du Pays d'Auge, entreprend la construction d'un nouveau château, toujours visible aujourd'hui. A la Révolution Française, il est vendu à un grand armateur malouin, Pierre-Jacques Meslé de Grandclos. Son fils Stanislas devient maire de la commune en 1810. Pendant plusieurs siècles et jusque dans les années 1970, l'économie de Villers-Bocage est largement dominée par l'agriculture. Cette petite ville très dynamique, d'environ 1200 habitants à l'époque, possède l'un des marchés aux bestiaux les plus importants de la région, qui a lieu le mercredi, sur les hauteurs du bourg. Sa situation géographique y est pour beaucoup, elle se situe au carrefour de nombreux grands axes de communication. A partir de 1886, elle bénéficie de la ligne de chemin de fer Caen-Vire.

Le 13 juin 1944, Villers-Bocage est le théâtre d'une violente bataille de blindés qui oppose la 7^e Division Blindée Britannique et le Bataillon SS Chars Lourds n°101 côté allemand. Cette tentative du général Montgomery de percer le front allemand dans cette zone est un échec, le soir même, ses troupes se replient. Le 30 juin, à la demande de Montgomery, la petite cité est violemment bombardée par la Royal Air Force, pour assurer l'impossibilité totale de mouvement des chars allemands. Le 4 août, au début de l'opération Bluecoat, la 50^e Northumbrian Division libère une ville en ruine. La ville fut reconstruite de 1948 à 1960, selon un plan d'urbanisme qui conserve la rue principale, mais adapté à la vie moderne et à la circulation automobile, complété de voies secondaires parallèles.

Découvrez l'histoire de la Bataille de Villers grâce à notre fiche histoire disponible à l'office de tourisme ou à télécharger sur notre site internet.

1 - Le marché aux petits porcs : Les marchés reprennent très rapidement, à partir d'octobre 1944, soit deux mois après la Libération. Le petit marché et la foire aux bestiaux se tiennent le même jour, le mercredi. Sur la place se tenaient trois marchés : le marché aux poissons et aux légumes, le marché au beurre, et le marché aux petits porcs. Les deux halles situées de part et d'autre de la place ont pratiquement disparu. Seul subsiste le marché aux petits porcs : c'est le bâtiment couvert d'ardoises avec un clocheton et ses quais de déchargement, aujourd'hui converti en médiathèque.

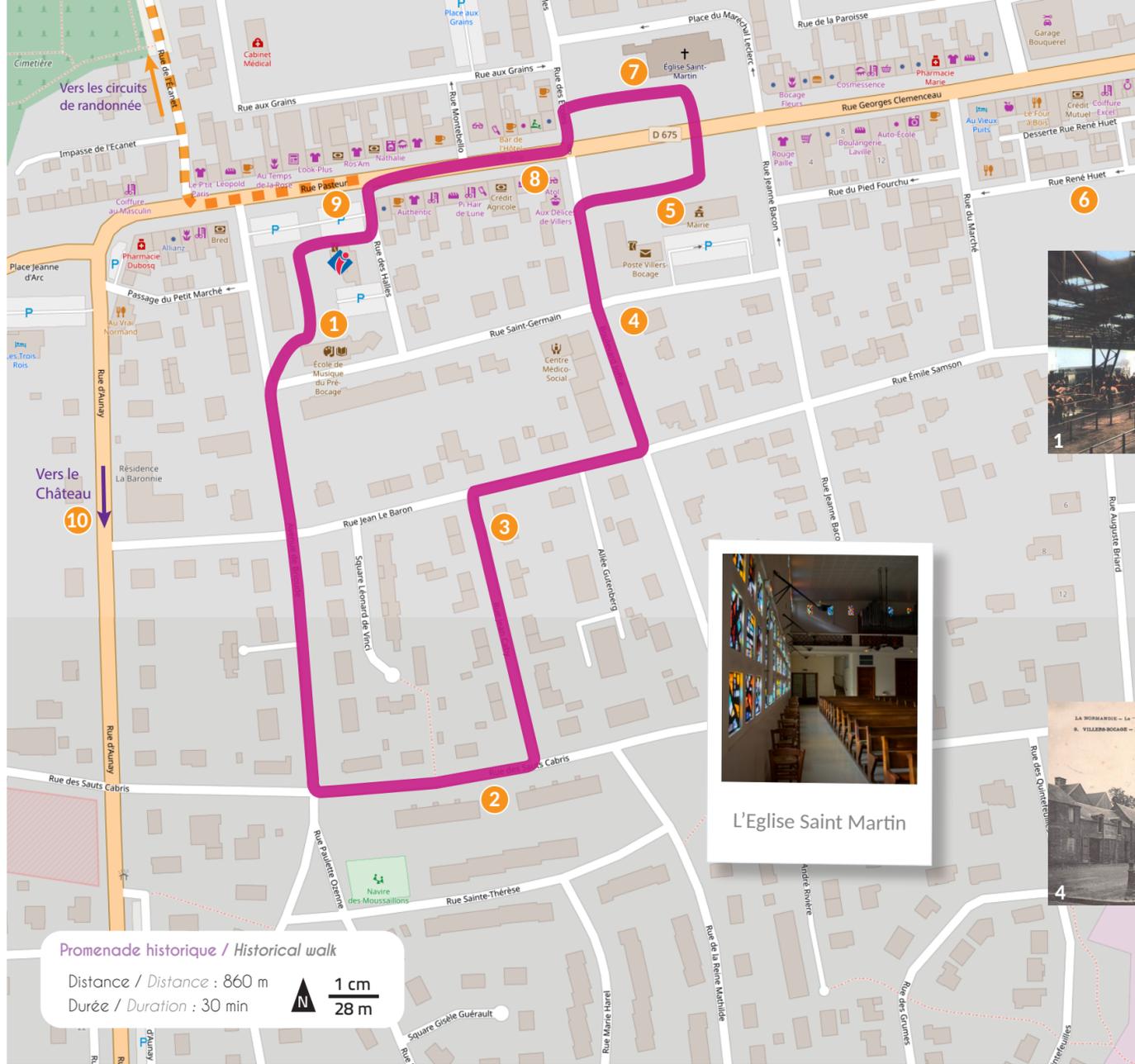
Plus haut dans le bourg fut construit un immense marché couvert pour accueillir le marché aux bestiaux. Il a été détruit en 2014. Près de l'actuel hôtel de ville se trouve la Rue du Pied Fourchu, menant à la place de l'ancien marché aux bestiaux. C'est ici que les vendeurs de bétail parquaient les bêtes boiteuses afin de les cacher aux yeux des éventuels acheteurs. Chaque mercredi, la cloche sonnait à 6h pour les veaux et les vaches, et à 7h pour les porcs. La vente entre vendeurs et acheteurs ne pouvait se faire que lorsque la cloche avait sonné.

2 - La rue des Sauts Cabris : Dans cette rue furent bâtis des LOPOFA (Logements populaires et familiaux). Après la guerre, il fallait répondre à des besoins énormes de logements dans des délais très courts, pour des populations nombreuses et peu fortunées. Dans les années 1950, un immeuble de 24 logements est construit rue St Germain, mais les demandes de logements ne faiblissent pas. En 1965, la municipalité et l'architecte Léon Rème font sortir de terre deux nouveaux immeubles LOPOFA, soit 48 appartements au total. Pour réduire les coûts de production, l'Etat s'est orienté vers la préfabrication. Grâce aux gains de productivité importants, l'Etat pouvait proposer des logements confortables contre des loyers faibles.

3 - La rue Jean Caby : Jean Caby était un résistant. Né en décembre 1911 à Paris, il se marie en 1935 à Villy-Bocage, et exerce la profession d'artisan radio-électricien. Il entre dans la Résistance en mars 1942 comme agent au sein du réseau « Alliance », sous le pseudonyme « Émouchet ». Ce mouvement de résistance transmettait des renseignements à l'Angleterre via des messages radios ainsi que des plans d'installations militaires. Jean Caby devient dépanneur radio à Villers-Bocage. Il fut arrêté à son domicile le 17 mars 1944 par la Gestapo, longuement interrogé et torturé, puis interné à la maison d'arrêt de Caen. Le 6 juin 1944, il est fusillé dans une cour de la prison avec plus de 60 autres résistants. Les corps des victimes n'ont jamais été retrouvés. Dans cette rue se trouvent des maisons préfabriquées JEEP de la Reconstruction. Le ministère de la Reconstruction lança plusieurs concours portant sur l'élaboration de maisons préfabriquées. Le procédé JEEP consistait à monter dans un premier temps des portiques en béton rainuré, pour ensuite y glisser des dalles de béton qui formaient les murs de la maison. Ce type de maison a été expérimenté pour la première fois à Noisy-Le-Sec dans le quartier Merlan, qui servit de chantier expérimental.

Ces maisons ont été conçues sous la direction des architectes Hébrard et Lettu et construites par Société Civile d'Etudes de Constructions Préfabriquées J.E.E.P et la SA Drouard Frères à Paris. Elles sont installées à Villers-Bocage en 1948 puis habitées, en location, l'année suivante. Les maisons JEEP font chacune 100 m² et comprennent 4 pièces, entièrement équipées avec production d'eau chaude, chauffage central et électroménager. L'intérieur des maisons JEEP était décoré par du mobilier René Gabriel, décorateur de renom. En 1944, le designer est chargé par le ministère de la Reconstruction de concevoir des meubles pour les sinistrés. À la demande d'Auguste Perret, il réalise en 1947 l'aménagement de l'appartement type du Havre. Ses meubles principalement en chêne ciré furent produits en très grand nombre et sont aujourd'hui très recherchés par les collectionneurs.

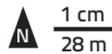
4 - La maison des années 30 : Cette maison en pierre, brique et ciment, date des années 1930, et elle est influencée par le style international : peu de décorations, briques visibles, volumes simples et largement éclairés. Cette maison est l'une des plus anciennes de la ville.



Promenade historique / Historical walk

Distance / Distance : 860 m

Durée / Duration : 30 min



5 - L'hôtel de ville : L'hôtel de ville, datant de 1896 et bâti dans un style néo renaissance en brique et en pierre, abritait une salle des fêtes, les archives, et les services de la mairie. Le 14 juin 1944, les soldats allemands y mettent le feu. La reconstruction des édifices publics de Villers-Bocage est confiée à l'architecte Roland Le Sauter, originaire de Niort, dans le département des Deux-Sèvres. Bâti en pierre de Caen dans un style simple et épuré, l'hôtel de ville est inauguré le 8 juillet 1960, en présence du Général de Gaulle, président de la République. Il abrite une maquette de la ville avant les bombardements.



L'Eglise Saint Martin

7 - L'église Saint-Martin : Avant 1944, la ville comptait deux églises : Saint-Martin et Saint-Germain. Après les bombardements, il est décidé de n'en reconstruire qu'une, et c'est également Roland Le Sauter qui se charge des plans de l'édifice. La maîtrise d'ouvrage est confiée à la Société Coopérative de Reconstruction des Eglises et Edifices Religieux Sinistrés du Calvados. La première pierre est posée le 25 juin 1950 en présence du nonce apostolique Monseigneur Angelo Roncalli, futur pape Jean XXIII. L'église est consacrée en mai 1955. Le bâtiment est en béton et revêtu d'un parement de pierre calcaire de l'Oise faisant écho à l'hôtel de ville et aux immeubles situés autour. Il est couvert d'une toiture à deux pans en cuivre. Depuis les années 1930, le clergé cherche à adapter l'architecture en rapprochant le fidèle de l'autel et du prêtre, cela se traduit par l'abandon du plan traditionnel (net/choeur/transept) pour un espace unique. L'architecte s'inspire ici des églises des premiers chrétiens (l'art paléochrétien), en remplaçant le clocher par une tour campanile placée sur le côté, et il déplace les fonts baptismaux dans une chapelle située au pied du campanile. En effet, les premiers chrétiens étant baptisés par immersion, la cuve baptismale se trouvait en dehors du sanctuaire. En entrant dans l'église, la simplicité est de mise, la décoration est volontairement sobre, la tendance est au dépouillement, toujours dans l'esprit des premiers édifices chrétiens. Au-dessus de l'autel, la mosaïque, œuvre de Jean Barillet, représente le passage le plus connu de la vie de Saint-Martin : le partage de son manteau. Martin est un soldat affecté en Gaule, à Amiens. Un soir de l'hiver 334, il partage son manteau avec un pauvre transi de froid qui lui demande l'aumône. Les vitraux en dalle de verre, œuvres de François Basseville et Pierre Gaudin, représentent des motifs

abstraites et des symboles chrétiens comme l'épi de blé, le poisson, les grappes de raisins, le calice. L'église est labellisée « Patrimoine du XX^e siècle », label qui a pour but la conservation et la mise en valeur du patrimoine architectural et urbain du XX^e siècle.

8 - La première pierre : Le 7 mars 1948, on fête la pose de la première pierre, toujours visible au n°34 de la rue Pasteur. A Villers-Bocage comme partout en France, la Reconstruction fut encadrée par l'Etat. Le choix des urbanistes et architectes revenait au Ministère de la Reconstruction et de l'Urbanisme, créé en novembre 1944 par le Gouvernement Provisoire de la République Française. Dans chaque commune, la maîtrise d'ouvrage était organisée de manière pyramidale : en premier vient l'urbaniste en charge du Plan de Reconstruction et d'Aménagement. Alexandre Courtois est désigné pour faire le nouveau plan de la ville : la structure de la ville ne change pas, il élargit la rue principale avec des contre-allées et ajoute deux rues secondaires parallèles. Le petit marché (autrefois dans la grande rue) est déplacé sur grande place (aujourd'hui devant la médiathèque). L'église est également déplacée en centre ville face à l'hôtel de ville et à la poste, créant un passage un grand espace public au milieu du bâti résidentiel et commercial. Le plan est dans sa globalité approuvé en avril 1947.

Dans la hiérarchie, vient ensuite l'architecte en chef Pierre Dureuil, chargé de coordonner tous les projets de ses confrères architectes et d'en vérifier la compatibilité avec le plan d'urbanisme. Chaque architecte avait la charge d'un ou plusieurs îlots, Roland Le Sauter quand à lui fut désigné architecte des bâtiments communaux (marché, hôtel de ville, bureau de poste, église). La reconstruction de Villers-Bocage se termina en 1960.

9 - La rue Pasteur : Cette rue était anciennement appelée Grande Rue. Depuis le Moyen Âge, Villers-Bocage est un village-rue. Les premiers îlots reconstruits après-guerre furent ceux de la rue Pasteur. La plupart des commerçants sont concentrés sur cet axe de la rue principale. Avant la construction de l'autoroute, la commune était traversée par la RN 175 reliant Caen à Rennes, et par une route perpendiculaire allant de Bayeux à Aunay-sur-Odon.

10 - Le château (propriété privée, entrée interdite au public) : Le premier corps de bâtiment (à gauche) a été bâti vers 1640. L'aile droite avec le fronton triangulaire est construite en 1766, à l'initiative de Pierre Constantin Le Vicomte de Blangy, baron de Blangy et patron de Villers. Militaire de carrière, il fut Colonel du régiment d'infanterie de La Couronne. Le frère de Marie-Antoinette, Joseph II, Empereur du St Empire, séjourna au château le 2 juin 1777, alors qu'il voyageait incognito en Normandie sous un faux nom : « le Comte de Falkenstein ». La propriété est vendue en février 1792 à Pierre Jacques Meslé de Grandclos, armateur malouin qui fit fortune dans le commerce d'esclaves. Le château demeura dans la famille pendant près d'un siècle. En 1930, le château est vendu à Amédée et Albertine de Clermont-Tonnerre. En juin 1944, la demeure est transformée en hôpital et sert de refuge à la population pendant les combats et les bombardements.



Retrouvez le commentaire audio détaillé des visites sur l'application izi.Travel en scannant ce code. Find the detailed audio commentary of the visit on the izi.Travel application by scanning this code.